
Stasi-Aufzeichnung der Stellungnahme eines Brigadiers zu einer Rede, die er in Torgelow während des Volksaufstandes hielt

Bei einer Diskussion während des Volksaufstandes in Torgelow trat ein Brigadier auf und legte seine Gedanken zu den Ereignissen, die zur Zuspitzung der Lage 1953 führten, dar. Die Stasi nahm eine Abschrift und auch seine Stellungnahme zur Rede als Beweismittel zum Untersuchungsvorgang gegen den Arbeiter.

Der Bezirk Neubrandenburg war wie die anderen Bezirke im Norden auch kein Zentrum des Volksaufstandes. Ein wichtiger Grund hierfür war die agrarisch geprägte Struktur Mecklenburgs. Zudem gelangten die Nachrichten aus dem Süden der DDR nur langsam bis zur Bevölkerung im Norden. Polizei, MfS und SED waren hier ausnahmsweise besser informiert und konnten sich auf Unruhen vorbereiten.

Trotzdem kam es vereinzelt zu Unruhen. Im Bezirk Neubrandenburg kam es in 29 Städten und Gemeinden zu Aktionen, die von Streiks über Demonstrationen bis hin zu Versuchen reichten, politische Gefangene zu befreien. Einzelne Aktionen wie Forderungen nach Auflösung der LPG (Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft), die Abnahme von Bildern führender Mitglieder der Staats- und Parteiführung an öffentliche Stellen oder Solidaritätskundgebungen mit den streikenden Arbeitern und Bauern führten zu Verhaftungen und Verurteilungen.

Auf einer Belegschaftsversammlung der Bau-Union Nord-Ost Torgelow hielt ein Genosse der IG Bauholz ein Referat. In der anschließenden Diskussion trat ein Brigadier auf und legte seine Gedanken zu den Ereignissen, die zur Zuspitzung der Lage 1953 führten, dar. Die Stasi nahm eine Abschrift und auch seine Stellungnahme zur Rede als Beweismittel zum Untersuchungsvorgang gegen den Arbeiter.

Signatur: BArch, MfS, BV Neubrandenburg, AU, Nr. 109/53, Bd. 2, Bl. 282-289

Metadaten

Datum: 1953

Überlieferungsform: Dokument

Stasi-Aufzeichnung der Stellungnahme eines Brigadiers zu einer Rede, die er in Torgelow während des Volksaufstands hielt

238

Abschrift.

BStU
000282

Kolleginnen und Kollegen !

Ehe ich zu meiner Rede vom 15.7. Stellung nehme, gestattet ihr, daß ich heute erst einmal persönlich werde. Es zeugt eigentlich von niedrigem Charakter, aber Waschfrauen einmal zuzuhören, soll auch mal ganz nett sein; nur ist es beschämend für einen Mann, zur Waschfrau gestempelt zu werden; sie sitzen in Amt und Würden und gehören teils mit zur Oberbauleitung.

Da ist z.B. Kollege [REDACTED]. Er kann es nicht vertragen, daß mit ihm auch noch Menschen mit etwas Grütze im Kopf leben. Ich hätte mich ehrlich gefreut, er hätte es mir selbst gesagt und er hätte aus meiner Antwort erfahren, daß ich die Dummheit nicht ganz mit Löffeln gegessen habe. Er war so schlaue und gleichzeitig gemein, daß er gleich anderen Tages nach meiner Rede auf die Baustelle ging, um mich verächtlich zu machen.

Kollege [REDACTED] horte sich seinen Waschfrauentratsch an und erstattete mir sogleich Bericht. Er behauptete: "meine Rede sei nicht meinem Hirn entwachsen, da hätten mindestens 5 Mann mitgearbeitet". Schade um deine Worte Öhler; sie haben nicht gezundet. Aus deinem Verhalten mußten die Kollegen entnehmen, daß du für mich gefährlich werden könntest und so entstanden Gerüchte, die auf dein Konto kommen.

Ein ganz gefährlicher Kollege ist [REDACTED] der zu Kollegen sagt: "ich sei ein Normenschwindler, auch meine Rede sei widersprechend und statsfeindlich". Nun Herr [REDACTED] ich kann nur sagen, daß ich mit meinen Brigaden den Lohn ehrlich verdient habe und was meine Ansprache war, habe ich sie vor ehrlichen Deutschen gehalten und hat der Beifall erwiesen.

Ich frage [REDACTED], was haben sie bis heute bei der Bau-Union Nordost auf unserem Objekt produktives geleistet ? Wenn ich ihrer ansichtig wurde, dachte ich immer, sie sind der erste Direktor. Nach einem gesunden Rechtsempfinden müßten sie, Herr [REDACTED] alle bisher empfangenen Gehälter zurückzahlen ! Es wäre zu prüfen, daß nicht ich, sondern der Genannte dem Staatssicherheitsdienst übergeben wird.

Auch Kollege [REDACTED] versuchte mit seinen fagen Reden: "daß ich mich gern sprechen höre und daß ich Stimmung machen wollte "Staub aufzuwirbeln. Zu dem [REDACTED] gesellt sich [REDACTED] noch hinzu als eine Art Abstreicher, als wie: "ich weiß dies und das über [REDACTED] ich will aber nichts gesagt haben". [REDACTED] ist eine Art Konjunkturritter und als kommandierender General bekannt. Er ist einer, der zu den hilflosen Kindern gehört. Es ist eine geschichtliche Tatsache, daß Waschfrauentratsche schon Kriege heraufbeschworen haben. Was sind das für Redensarten allein schon von diesen 4 Kollegen. Was sollten Sie bezwecken ? Tatsache ist, daß die Kollegen erleichtert am anderen Tage ihre Arbeit verrichteten und daß der Störenfried die Gewerkschafts- und Parteiführer selbst waren. Auch heute liegt es mir fern, Stimmung zu machen. Das entspricht nicht meinem Charakter und habe ich in meinem Leben auch noch nie nötig gehabt.

Wie am 15.7. bitte ich jedoch auch heute, genau hinzuhören, daß ich das sage, was die Regierung von ihren Arbeitern verlangt, nämlich: die Wahrheit !

-2-

Stasi-Aufzeichnung der Stellungnahme eines Brigadiers zu einer Rede, die er in Torgelow während des Volksaufstands hielt

239

-2-

BStU
000283

Kolleginnen und Kollegen !

Ich bitte es mir zu überlassen, daß ich meine Rede vom 15.7. so dokumentierte, wie sie zu 99 2/3 % von den Anwesenden aufgenommen und verstanden wurde. Ich erkläre an Eidesstatt, daß mir jede Diskriminierung unserer Regierung fern gelegen hat. - Die strengen Herren, die nicht lange regieren, sind in erster Linie in den untergeordneten Dienststellen zu suchen, diese frisierte Artikel u. Berichte an die übergeordneten Dienststellen gegeben haben, diese erst unsere Regierung in die peinliche Verlegenheit gebracht haben, daß sie überall Konzessionen machen mußte. Durch ungetreue Angaben machte man den Vater zum Lügner. Dazu ein Beispiel:

Durch entstellte Mitteilungen vom Amt für Handel und Versorgung in Leipzig brachte man einen grundreellen Handwerker hinter Schloß und Riegel und um seine Existenz. Vor wenigen Tagen habe ich das Wirtschaftsministerium um Rückführung angesucht. Damals schenkte dieses Ministerium der untergeordneten Dienststelle Glauben. Wenn man nun ihre Falschmeldung klar legt, hat man doch nunmehr berechnete Hoffnung, daß der Beklagte zu seinem Rechte kommt, auch wenn eine Kränze bekanntlich der anderen nicht die Augen aushackt. So kam es, daß die Regierung, wie ich damals sagte, nicht mehr das Vertrauen des Volkes besitzt. Beispiele über Beispiele könnte ich aufzählen, ja sogar Beispiele, die Zeugen unter uns hier im Saale sitzen. So ging auch das Vertrauen zur Göttin "Justitia" verloren, da die Wagschale unecht wurde.

Von Parteiseiten macht man mir Vorwürfe, die mich zwingen, grundlegend zu meinem Diskussionsvortrag Stellung zu nehmen. Es wird sich bei meinen Ausführungen zeigen, daß man mir Bagatellfragen vorgelegt hat, diese nicht dazu angetan waren, mich zu verfeimen. Man hat über mich Gericht gehalten, die Urteile nur zurückfallen und mich daher nie treffen können. Was man mir in den Tagen angetan hat, hat man hunderttausenden Arbeitern mit angetan, diesen ich das aus dem Herzen gesprochen habe, was ihnen schon Jahre auf der Seele lag. "Schmerz ist Erkenntnis. Wer am meisten weiß, der fühlt am tiefsten".

Ich wollte mit meiner Kritik nur auch gleichzeitig hunderttausenden von Müttern die Tränen versiegen helfen, auf das Unrecht, daß ihnen durch untergeordnete Behörden in den letzten Jahren widerfahren ist. Mich berührt es nicht, wenn man mich aus der Arbeiterschaft ausgestoßen hat und mich Mörder und Verbrecher nennt. O, ihr Kleingläubigen! "Wer nie sein Brot mit Tränen aß, wer nie die kummervollen Nächte auf seinem Bette weinend saß, der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte."

Die Regierung hätte nie Beschlüsse gefällt, die der Masse nicht angestanden hätten, wenn man von unten herauf mehr mit der Wahrheit operiert hätte. Nur so ist mein Ausspruch zu verstehen, "wenn ich die Funktionäre als beschämend angesprochen habe. Man kann mir auch nicht absprechen, daß in den untergeordneten Dienststellen Funktionäre sitzen, diese gleichzeitig andere Funktionen wie Volkssolidarität, Nationale Front usw. besetzen.

Diese Funktionäre haben die erste Fühlung mit dem Volke und wußten somit die Stimmung im Volke. Ich erwähne das Kampfprogramm und der damit verbundenen, freiwilligen Normen, aus diesem entstellten Vertrauen heraus die Regierung zum berechtigten Gesetz übergang.

Ich erinnere an die verbittert geführten Kämpfe bei der Zusammenstellung der Betriebskollektivverträge, wo man am Schlusse der Versammlung die einstimmige Annahme erklärte. So hat man das Abgeordneten-

-3-

Stasi-Aufzeichnung der Stellungnahme eines Brigadiers zu einer Rede, die er in Torgelow während des Volksaufstands hielt

240

BStU
000284

-3-

haus, als unsere Vertreter, hintergangen, indem man die wahre Kritik verheimlichte, gerade der Regierung und dem Zentralkomitee kam es auf die Kritik an, aus diesen sie gerechte Entschlüsse gezogen hätte. So ging man nicht offen an uns heran und das Vertrauen vom Volk zur Regierung mußte verloren gehen. Was Wunder, daß die Masse verschlossener wurde!

Die Einführung der Sprechstunden in der Präsidialkanzlei brachten wohl manche Segnungen für den Hilfesuchenden, doch der berühmte Amtschimmel wurde weiter geritten. Etwaige Einsprüche wurden nicht weitergeleitet und so versuchte man unten, den Anordnungen von oben nicht zu gehorchen. Ob Lehrerin, ob Verwaltungsangestellte, ob Kassierer oder Vertrauter bei der Gewerkschaft oder Volkssolidarität, erlaubten sich Anmaßungen, die die Regierung nie geduldet hätte. Selbst eine Hausbeauftragte glaubte sich mit Vollmachten ausgerüstet, die auf das Volk nachteilig wirkten.

Was z.B. eine Hausbeauftragte schrieb, ablehnte oder für gute Nachbarn befürwortete, wurde geglaubt. So wurde eines über den anderen Richter! Nur so ist mein Ausspruch zu verstehen! daß sich das Volk von der Ideologie der Partei einwiegen ließ und nicht anders. Statt die Partei zum Gönner zu machen, auf diese man mit Vertrauen blicken sollte, machte man sie zum Schrecken. Der Hilfsbedürftige, der mit Hoffnung die Jahre 1946/49 sich mit seiner Armut abfand um beim Aufstieg unserer wirtschaftlichen Lage Verständigung zu finden, wurde verstimmt, hoffnungslos als wie; "es hat ja doch keinen Zweck mit nochmaligen Bitten an die betreffende Behörde sich zu wenden. Was Wunder, daß ich damals sagte: "noch mehr zu berichten, bleibt nicht mehr viel Gutes übrig."

Ich hatte in kurzen Umrissen am 15.7. die Nazizeit dokumentiert und damit den Vergleich zu heute gezogen, ebenso konnte ich einen Vergleich vom Jahre 1919 zu heute ziehen, doch die Zeit war schon weit über die angesetzte Zeit geschritten, daher ich beim BGL angesucht hatte, die Versammlung um 3 Uhr starten zu lassen, diese dann trotzdem noch eine halbe Stunde verschleppt wurde. So blieb mir keine Zeit, Erläuterungen zu gewissen Sätzen zu geben, die mir heute unterschoben und entstellt wiedergegeben werden, auf diese ich Eingangs meiner Rede hingewiesen hatte. Sie haben diese Entstellung eigentlich nicht nötig, denn unser Parteisekretär wird es am besten wissen, mit welcher Manier er zu meiner Rede gekommen ist.

Beschämend ist es daher von dem Mitglied des Zentral-Komitees, [REDACTED], daß er am 23.7. erst im Objekt mit Kollegen gegen meinen Vortrag mit entstellten Sätzen hetzte, statt gleich mit mir darüber zu diskutieren. Als er am 24. früh mich auf dem Zentral-Platz aufsuchte, merkte ich aus seinen aufgeregten Worten, daß er anders, also, richtig belehrt worden ist. Er zog gleich mit dem größten Geschütz auf: "er hätte mich am 15.7. nicht weiter reden lassen, er hatte mich vom Podium aus verhaften lassen und als Marxist könnte ich nicht noch als Christ sprechen, Ernst Thälmann hatte ich nicht hochleben lassen." So war es verständlich, daß ich mich von ihm distanzieren mußte und ich ihm daher am 26.7. im ODD Lager keines Grußes würdigte. Dieser Mann genießt bei der Regierung großes Vertrauen und hat sich dessen Vertrauen nicht würdig erwiesen, denn die Regierung wollte unverblümt die Meinung der Arbeiter und hatte uns hierzu Redefreiheit zugesichert. [REDACTED] ist mit einer Form aufgetreten, aus dieser nur sprühender Haß sprach. Dieses Verhalten am 28. wiederholte, auf dieses ich zum Schlusse meine heutigen Rede zurückkommen werde. Ich hatte Herrn Stabel die Erklärung abgegeben, daß ich vor Mitgliedern der Regierung, der Partei, der Gewerkschaft und vor meinen Kollegen öffentlich mich verantworten werde und niemals anders.

-4-

Stasi-Aufzeichnung der Stellungnahme eines Brigadiers zu einer Rede, die er in Torgelow während des Volksaufstands hielt

BStU
000285 241

-4-

Kolleginnen und Kollegen ! Auch heute stehe ich als Beides vor Euch,
Als Christ und Marxist !

Als Christ mit aller Liebe und Wahrheit und als Marxist mit der Lehre
des Sozialismus ! Die Geschichte erwähnt sogar Christus und ihre
Wissenschaft leugnet nicht, daß er gelebt hat. Das hieße: Marx oder
Lenin, Mozart oder Beethoven, Rembrandt oder Schiller oder
Shakespeare aus der Geschichte wegzudenken. Ob Kant oder Darwin,
auch Kopernikus müßte man letzten Endes Recht geben, sonst wären einige
Lehrstühle in sich zusammengefallen. So hat jeder Mensch seine eigene
Philosophie. Und so brachte jeder für sich eine Wissenschaft, die unser
kultureller Aufstieg ursprünglich war. Dabei fallen mir August
Bebels Worte ein, die er in seinen alten Tagen gesprochen hat: "Ver-
stoßt keine suchende Seele !" Und wenn Lenin sagte "Jedes Land hat
und geht seinen eigenen Sozialismus !" so hat man in Kreisen radikal-
sozialisten, deren Hörer ich war vor 3 3/4 Jahren, mir meine Fragen
bzw. die dargebrachten Sätze nicht verleugnet. Ohne den Vorgenannten
wäre der Weg zum Sozialismus gar nicht möglich ! Und so stehe ich
auch heute vor Euch mit der Wahrheit und halte mich an Tatsachen, die
von unten nach oben verschwiegen werden. Ich runne mich sonst mit-
schuldig, wenn unsere Regierung noch einmal zum Lügner gemacht werden
sollte! Und wieder rufe ich aus: "Die Schuldigen sucht in euren
eigenen Reihen !

Man hat die Kader noch nicht genug geprüft ! Weil ich die Wahrheit
sage, das paßt eben vielen nicht. Ja, warum ?

Weil ich in jeden Menschen einen Mitmenschen sehe. Ich arbeite nach
oben hin, um jeden Armen der Ärmsten zu helfen und lehne ich jeden
Dienstgrad ab, den ich mir nicht ehrlich verdient hatte. Nur kenne
man mich ab, vor allen von Partei und Gewerkschaftsseite, da ich best-
stimmte Leute da angesetzt hätte, wo ihre Arbeitskraft zum Wohle
des Volkes dienlicher ist. So war es schon früher und man kann
nicht verstehen, daß man mich trotz nie ruhender Schriftsätze unan-
gesehen gelassen hat. Wenn ich zum Beispiel kein Nitzscheverehrer
war, so hätte mich doch der Sadist Hitler bestrafen lassen können.
Ihm war auch nicht fremd, daß ich 14 Jahre vor seiner Machtergreifung
Hörer von Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Otto Rühle, Oertel usw. war.
Sie wußten aber eines, daß ich nicht hasse, auch wenn ich sie innen
und außen ablehnte.

_____, _____ stoßen mich aus der Klasse der Arbeiter-
schaft, die sehen in mir einen gefährlichen Politiker, einen Juristen,
eine verkrachte Existenz. Warum so schnell ein Vorurteil ? Ich bin
mir bewußt, daß ich Politikern gegenüberstehe, die Lehrgänge und
Schulen hinter sich haben. Ich bin nur durch die Volksschule gegangen,
doch mein ganzes absolviertes halbes Jahrhundert war eine harte
Lebensschule. Mein Reichtum war mein Lernen und Auseinanderhalten
von wissenschaftlichen Schriften, die ich gelesen und was wissenswert
war, mir eingeprägt habe und auch nicht wegzudenken ist. Diese
Herren glauben mir auch nicht, daß ich bis zum letzten Tag meines
Eintrittes zur Bau-Union am 16. Oktober 1952 im Beruf gestanden habe.
Auch hierüber laßt mich zum Schluß meiner Rede zurückkommen.

Die Regierung ist seit Wochen bemüht, Verbesserungen und Erleichterun-
gen dem Volke zu bringen und doch versucht man diese von unten herauf
zu sabotieren. Nur zwei Beispiele: daß uns Arbeitern die Normen
vom 9. April zugesprochen worden sind, paßt vielen nicht und daß ich
noch unter euch, meine Lieben bin, paßt _____ und wenigen
Anhängern auch nicht. Ich bin überzeugt, daß die Regierung mir wegen
meiner Offenheit, die ich aus größter Nächsten- und Wahrheitsliebe

-5-

Stasi-Aufzeichnung der Stellungnahme eines Brigadiers zu einer Rede, die er in Torgelow während des Volksaufstands hielt

-5-

BStU
000286

242

an den Tag gelegt habe, nicht zürnt, ich vertraue auch ihr, daß sie einer 6 kopfigen Familie wegen zu offener Ehrlichkeit, die ich gesagt habe, den Vater behalten last, der bemut ist, ehrlich am Aufbau mitzuarbeiten. Das sollen keine schönen Reden sein, denn adle, die mich kennen, kennen mich nur als einen Mann der Tat. Durch bessere Taten können wir vieles verlöschen, was wir an Fehlern begangen haben, was aber vergessen wird, laßt sich nie aufholen. Daß ich am Schlusse meiner Diskussionsrede vergessen hatte, Ernst Thälmann hochleben zu lassen, ist bestimmt nicht absichtlich geschehen. Ich hätte mir dazu eine Liste vorlegen sollen, wo auch Namen erschienen wären, die [REDACTED] aus der alten Kampfzeit völlig unbekannt oder unangenehm gewesen wären. [REDACTED] hat allen Grund ihn besonders zu verehren! Ich wünschte, wir drei könnten heute miteinander diskutieren und mein alter lieber Ernst würde mir Unparteiischen die Hand drücken dafür, daß ich der alte Revolutionär geblieben bin.

Er sagte: "ich achte Deine Gesinnung, ich achte aber auch deine Religion!" Das Urteil, wer von uns dreien mehr im Widerspruch steht, überlasse ich hiermit meinen Kollegen: [REDACTED], indem er mich vor der Öffentlichkeit verflucht hat. Ernst Thälmanns Achtung vor meiner Gesinnung oder ich mit meiner Rede vom 15. Juli!

Als Christ sind mir auch die heute von mir Angegriffenen wert, auch sie meine Herren [REDACTED], in der Erwartung, daß auch sie ihre Fehler und Fehlurteile erkennen, zumal unsere Regierung sich ehrlich zu ihren Fehlern bekennt, wiewohl sie infolge entstellter Berichte teils unschuldig ist, anderenteils kann ich die Regierung nicht ganz von der Schuld lossprechen, da sie ihre Mitarbeiter nie zuviel vertraute und ihre Kontrollen vernachlässigte. Ich hatte am 15.7. gesagt, wenn ich diesen und jenen verehere, so ist das alles Privatsache! Nur muß ich wissen, was ich bei etwaigen Urteilen auseinander zu halten habe. Z. B. die Persönlichkeit selbst, sein Innenleben im täglichen Umgang inner- und außerhalb seines Familienkreises, seine Lehren aber auch bestimmte Leitsätze wie zum Beispiel in Schillers "Glocke" verankert sind und für die Menschheit zum ewigen Kulturbestand wurden.

Mein Motto ist: "Romane, die besten sind's gewesen, die ich gelebt und nicht gelesen" und so hatte ich nie Zeit, einen Gutenberg oder Ullstein Roman in die Hand zu nehmen, höchst, daß ich meinen Kindern ein Märchen aus Andersen vorlas.

Ihr werdet verstehen, daß ich mit Namen aufwarten muß, deren Werke und Lehren auszulegen noch Stunden in Anspruch nehmen würde, nur muß ich an diese und jene Männer erinnern um zu beweisen, daß, was vergänglich, was Gut, was Böse und was ewigen Bestand hat. Überall, ob in Lenins oder Karl Marxschriften fand ich die Grundlage zum Baustein meines eigenen Lebens und so gründete ich im vorgerückten, gereiften Jahren meine Familie und blieb Sozialist, also Streiter für das Recht.

So weinte ich keiner gemachten Erfahrung eine Träne nach, auch wo ich in früher Jugend der "rote Sohn" dem Elternhaus mehr entrückte. Ich hatte mein eigenes Evangelium, so daß ich nie einseitig oder gar einsam wurde. Ich schäme mich auch nicht zu sagen, daß ich auch heute noch gern im ältesten Buch aller Bücher lese, wo nur Wahrheit steht und von keiner Wissenschaft bestritten wird, "denn Recht muß doch Recht bleiben, und dem werden alle Herzen zufallen" sagt der Psalmist 94 v 15

Als echter Lutheraner kann ich kein Bibelforscher sein und will ich damit nur richtig stellen als was man mich verdächtigt. Ich will den interessierten Herren nur die Fahndung nach mir leicht machen. Ich bin ein ehrlicher Arbeiter wie alle meine Kollegen, ein Arbeiter wie ihn unser hart geprüftes Deutschland braucht. Ich ~~scham~~ michswärme

-6-

Stasi-Aufzeichnung der Stellungnahme eines Brigadiers zu einer Rede, die er in Torgelow während des Volksaufstands hielt

BSTU
000287 243

-6-

für kein Deutschland über alles, sondern für unser Väter Gut,
die Kündler geistiger ewiger Dinge waren.

Der Weg zum Sozialismus ist fürwahr der Schwerste. Die Epoche ist
jetzt da, nachdem uns soviel ungezählte Wegbereiter vorangegangen
sind. Stein- und Eiszeit, Renaissande-, Barock- Rokoko- und Bieder-
meierzeit und wieviel Zeiten lagen ehedem und dazwischen und unser
Menschentum sollte sich glücklich preisen, einen Aufbruch zu erleben
der dem Chauvinismus, den Völkerhaß besiegeln wird, und die Mensch-
heit wird erkennen, daß der Sozialismus doch der beste und schönste
Weg ist zum Weltfrieden ! Mit aller Aufgeschlossenheit, Ehrlichkeit,
Ausdauer, Kraft, Liebe und Glauben kann er nur gegangen werden.

Unsere heutige Zeit ist von besonderer Bedeutung und erinnere ich
an die Worte Lenins, und bitte ich gut aufzumerken, da ich euch
ein geschichtliches Beispiel geben mochte aus diesen ihr selbst eure
Schlüsse ziehen sollt, nämlich: "was auf dem Wege des Fanatismus
gesündigt werden kann." Nach vor wenigen Jahren fragten sich die
Menschen, daß sie nicht verstehen könnten, daß zwischen Frankreich
und Deutschland so ein Haß bestünde. Wie Brutstätte liegt 250 Jahre
zurück. Zu der Zeit erhob sich Frankreich über alle Nationen Ger-
manentums. Ludwig XIV. gewann die Oberhand durch Einführung all ihrer
Sitten, Sprache und Gebräuche. Mein einziger Vorwurf, den ich
Friedrich, den II. mache. Diese Hirnüberhebung Frankreichs wurde
daher verstoßen nach dem ersten Weltkrieg gebrochen, wo deren Sprache aus den
Kreisen der Intelligenz durch unser Zutun, der Sozialisten gebrochen
wurde. Diese wahre Demütigung mußten wir Deutsche erst erkennen.
Daher versteht mich richtig, wenn ich damals sagte: "sie sollen
uns nicht ganz russisch machen", denn nicht die Sowjets haben uns
ihre Lehre, die ich hochschätze - aufdiktiert, sondern wir selbst.
So sind wir ganz automatisch, um dem Volk Gerechtigkeit widerfahren
zu lassen, gezwungen, mit der Geschichte mitzugehen. Und weiter bitte
ich euch, mich recht zu verstehen, wenn ich damals betonte: ihre Namen
und Bilder verkündete man wohl, aber nicht ihre Lehren", und das
Karl-Marx-Jahr soll nicht 1954 schon vergessen sein. Es wäre furcht-
bar, wenn seine Worte wahr werden sollten, "daß bei nicht Innehaltung
seiner Lehre, sein Name nicht mehr genannt, also aus der Geschichte
gestrichen werden sollte." Daher soll uns das Karl-Marx-Jahr besonders
tiefe Erinnerung und Verpflichtung sein ! Heute im Aufbau des Sozialis-
mus habe ich auf Anordnung der Regierung am 15.7. das gesagt, was
mich bewegte und halte ich aufrecht, wenn ich gesagt habe: "daß die
Gewerkschaft in Gemeinschaft der Intelligenz zum 17. Juni die Haupt-
schuld trägt. Diese allein ist das große Bindeglied, das sich in die
ganze Arbeiterschaft hineinleben mußte. Statt ihre untergeordneten
Funktionäre in der Produktion zu beschäftigen, wurden sie durch Termine
und Versammlungen entfremdet. Man gründete zuletzt Gruppenorganisati-
onen und stiftet von unseren sauren Groschen Prämien, zuletzt ist je-
der Schaffende Funktionär !

Ich bin überzeugt, daß mit meiner Initiative jeder Arbeiter Gewerk-
schaftler ist !

Ich war bereits auf halbem Wege, indem ich Abhandlung auf Abhandlung
verfertigte. Kulturelle Berichte meinerseits schlafen auch in Schub-
kästen unserer Bau-Union und Gott weiß wo noch. Ich bin eben ein
ganz unbedeutender Arbeiter. Die oben Sitzenden förderten sich selbst
und der Kleine war auf sich selbst gestellt. So werde ich auch
den Eindruck nicht los, als wenn man noch mit meinem Geistesgut ver-
dienen wollte. Lieber Kollege [REDACTED] ! Nimm Deinen Aushang vom 20.6.
zur Hand um meinen Brief vom 7.6. ! Beides ist von mir aus
der Seele geschrieben und Du willst heute den Stab über mich

-7-

Stasi-Aufzeichnung der Stellungnahme eines Brigadiers zu einer Rede, die er in Torgelow während des Volksaufstands hielt

BStU
000288
244

-7-

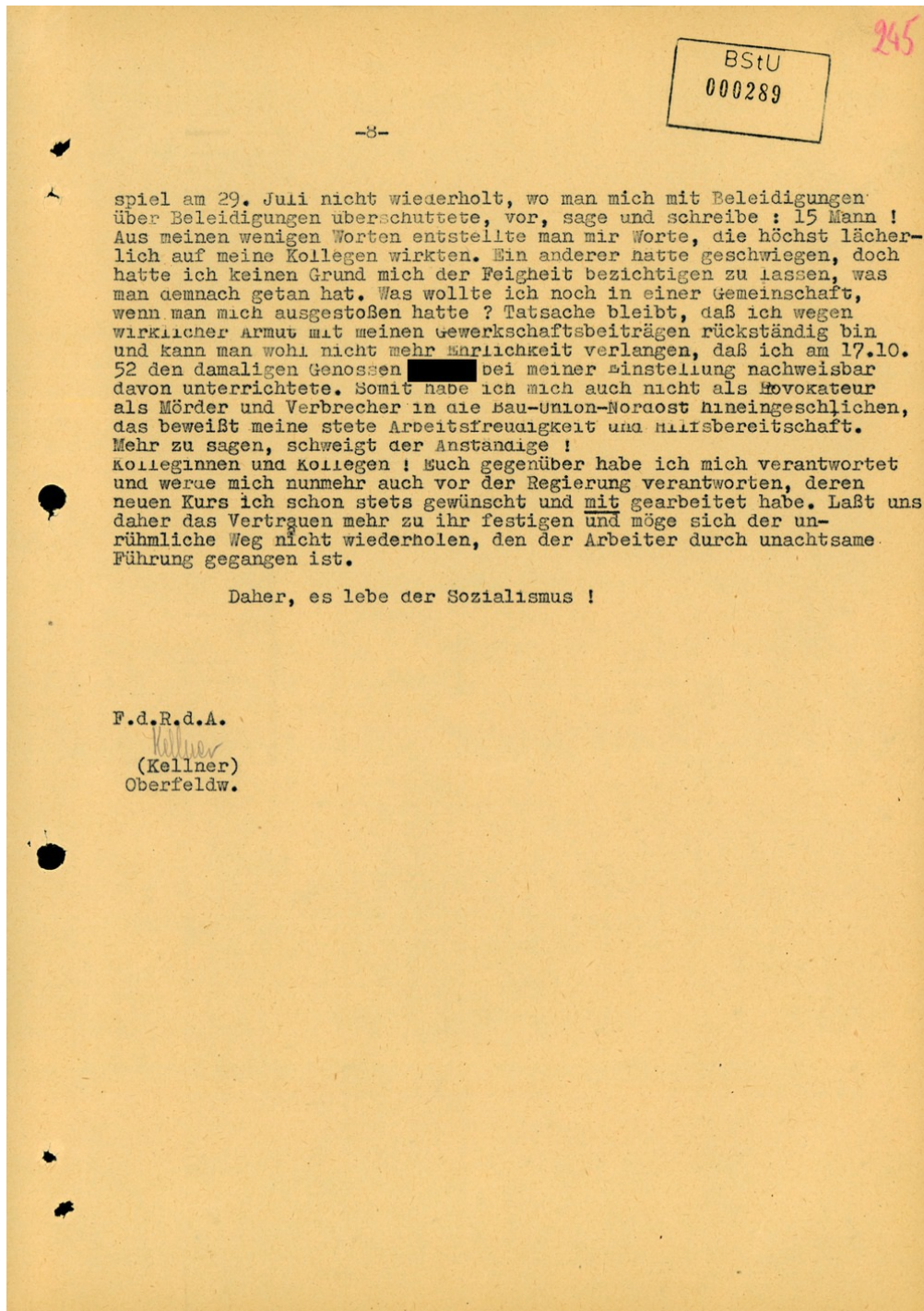
brechen ? Nein, Willi, der Sängewettstreit entstand edieren Motiven ! Kehre um ! und bleibe wie Du unter uns nur als konsequenter Sozialist beliebt bist. Verleugne nicht meine ehrliche Mitarbeit auf allen sozialen Gebieten, was letztenendes mit dazu beigetragen hat, daß der 17. Juni spurlos auf unserem Objekt vorüber gegangen ist. Alle Achtung auch unserem [REDACTED], der sich rückhaltlos unter seine Arbeiter stellte. Der Fanatiker mag mich ruhig beleidigen, ich zürne ihm trotz alledem nicht, da ich weiß, daß ich kein Meckerer war. Ich habe das gesagt, was die Regierung wollte, um den Weg zum Sozialismus sauber zu halten. Der mich heute haßt, kann schon in Kurze, wenn er Gewissen hat, bereuen ! Hier noch Beispiele zu bringen, würde ins Unermeßliche gehen und liegt es mir ferne, durch Gleichnisse meine Mitmenschen zu überzeugen. Nur Selbstüberzeugung macht wahr !

Ich habe nur die Zeit und ihre Ursachen geschildert, diese man jetzt abzustellen bemüht ist, darum liegt die Sorge des Menschen in der Hand der Gewerkschaft. Vereinfach den Verwaltungsapparat und steige ab vom Amtsschimmel ! Tue nicht das, was du äußerlich bekämpfst ! Denke an das Handwerk und ihre Lehrlinge. Die Berufsberatungsstellen haben an den fachlich Könnenden Lehrlingen viel gesündigt. Bereinige Dein Namensschild ! Im Aufbau des Sozialismus müßte der Titel "Bonze" schon umlängst aus der Arbeitergeschichte gestrichen sein ! Wenn man mich bei der Gewerkschaftsführung ob meines Idealismus verlachte, so ist die Zeit doch endlich angebrochen wo beides ineinander geschweift werden muß, denn Sozialismus verlangt Idealismus ! Eine Staatsanwältin schrieb mir vor wenigen Jahren: "kommen sie zu uns, [REDACTED], solche Menschen brauchen wir ! " Ich führte mit dieser Frau einmal eine Unterredung von früh 8 bis nachmittag 4 Uhr und hatten wir die Mittagsmahlzeit dabei ganz vergessen vor Vertiefung. Ich kann aus dieser Besprechung nur berichten, daß ich Recht behalten habe, nämlich man darf nicht die Parteizugehörigkeit von einer Sache oder Dienstbereitschaft abhängig machen ! Die Partei muß regieren und die Gewerkschaft dirigieren und so ist meine Einstellung über 3 Jahrzehnte, Wegweiser zu sein, um der Regierung ihren errungenen Weg mitzulegen bahnen zu helfen. Ist es richtig, wenn ihr einen Bahnbrecher/zü offener Ehrlichkeit aus der Gewerkschaft stoßt ?

Ich bin bereit, bei meiner Ehrlichkeit gegen mich selbst bei der Staatsanwaltschaft Anklage zu erheben, nur kann ich für dies und jenen Sessel nicht mehr garantieren, letztenendes wird mir die Regierung dankbar sein. Tatsache bleibt, daß wenn ich auch aus der Arbeiterschaft durch ganz vereinzelte Genossen ausgestoßen worden bin, ich meinem guten Ruf unter der Arbeiterschaft behalten werde. Wenn ich mich zum Sprecher gemacht habe, so habe ich gesprochen für Millionen deutscher Kollegen und Kolleginnen, als Arbeiter aus dem Volke zum Volke, und habe mich in dem Rahmen gehalten, wie es Genosse und Parteisekretär [REDACTED] im Auftrage der Regierung zum Ausdruck gebracht hatte. Ich hatte mich an Tatsachenmaterial gehalten und blieb auch gelassen, als ein Polizeimajor mit 4 Chargen eintrat, die se man untaktischer Weise zu der Betriebsversammlung geholt oder eingeladen hatte. Auch hier war es unsere ureigenste Angelegenheit, doch was soll ich unsere KVP fürchten, wo auch sie aus dem Arbeiterstand hervorgegangen sind. Alle damaligen Anwesenden wissen, daß ich noch zu einigen Punkten meiner Rede, um Entstellung zu vermeiden, sprechen wollte, was mir rechtlich zustand. Doch Herr [REDACTED] verkündete den Schluß der Versammlung, damit hatte [REDACTED] praktisch das Wort, laut Tagesordnung, von Direktor [REDACTED] und [REDACTED] genommen, ihre Meinung alle gern noch gehört hätten. Bei ordnungsgemäßen Verlauf der Tagesordnung hätte sich das Trauer-

-8-

Stasi-Aufzeichnung der Stellungnahme eines Brigadiers zu einer Rede, die er in Torgelow während des Volksaufstands hielt



Signatur: BArch, MfS, BV Neubrandenburg, AU, Nr. 109/53, Bd. 2, Bl. 282-289

Blatt 289